Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 5 (1838)

Heft: 1

Artikel: Ueber den Gebrauch der Compagnie-Colonnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach neuer Art bewaffnet, welcher sich, obgleich mit Drangschuß ebenso schnell wie ein gewöhnliches Infanteriegewehr laden läßt; er hat ein Perfussionsschloß mit Kapseln; das Kamin ist unmittelbar am Laufe angebracht; ebenfo hat er ein bewegliches Absehen; mit der Halfte der gewöhnlichen Infanterieladung halt er auf eine Weite von 700-800 Metres noch Schuß, d. h. 1050 bis 1200 Schritt; in einer Entfernung von 300-400 Metres oder 450 bis 600 Schritt kann man einen Mann ziemlich sicher treffen. Bu allen diesen Bortheilen gesellt fich derjenige, daß er 11/2 Pfund weniger wiegt, als eine Infanterieflinte. Man tabelte an den alten (frangofischen) Stugern, daß sie wegen ihrer Kurze nicht zur Handwaffe dienen konnten; dies ies neue Model, obgleich etwas weniger lang als eine Boltigeurflinte, ist hingegen dazu geeignet, ba man ein 21 Boll langes gegen die Spike zweischneidiges Bajonett aufpflanzen fann, das dem Soldaten, da er einen Griff von Messing hat, auch zum Gabel bient. Aus diesem Stuper wird mit Patronen geschoffen. Die Patronen sind noch zu complicirt; man ift aber darauf bedacht, Abhulfe zu treffen. Die Raps seln sind an den Patronen befestigt, mas man übrigens zu andern, und eine Rapfelbuchse einzuführen beabs sichtigt.

Per Compagnie sind ferner 25 ausgesuchte Chasseurs mit schwerern Stugern als die beschriebenen bewassent, deren Augeln doppelt so groß sind, mit einer noch bedeutendern Wirksamkeit auf 800 Metres oder 1200 Schritt Entfernung; und gefährlich für Massen auf noch viel größere Distanzen. Man hat mit diesen letztern Stugern vielversprechende Versuche mit hohlen Augeln (balles-odus) gemacht.

Bekleidung. Der Tschafo von Leder, mit blauem Tuch überzogen ohne Plaque; seine Form ist konisch, ein wasserdichtes Tuch, zum herablassen, ist hinten daran angebracht und geht bis auf die Schultern.

Der Tschafo ift leichter als alle andern Kopfbesteckungen und sehr elegant, eine hahnenfeder ziert ihn. Statt der gewöhnlichen Polizeimuge ist eine gegen Regen und Sonne besser schügende Kappe eingeführt.

Die Vermelweste ist beibehalten; statt des Uniforms rockes und Caputs ein kurzer Rock und ein Mantel; auf dem erstern grüne Spaulettes mit gelbem Bord. Der Rock ist von blauem Tuch, gelb passepoillirt, stehendem Kragen und 2 Reihen Knöpfen auf der Brust. Der Rock geht bis 4 Zoll über das Knie. Der Mantel von wasserdichtem Tuch ist ein Rechteck von 6 Fuß Länge auf 3½ Höhe; so wird er im Bivouac auf die

Erde ausgebreitet, 2 Mann legen sich darauf und der Mantel des zweiten dient ihnen beiden zur Decke. Auf bem Marsch wird er aufgewickelt oder zum Theil entrollt als Mantel gebraucht, zum Schutz für den Mann sowie für sein Brod und seine Munition.

Die Hosen blaugrau mit gelben Passepoils.

Fußbefleidung. Kammaschen von Leder und Schuhen; mahrscheinlich werden Halbstiefeln (Bottinesbrodequins sans lacet) eingeführt.

Equipement. Gin fleiner Sad von mafferbiche tem schwarzem Leder enthalt die wenigen Effetten bes Soldaten; unten an demfelben ift eine Schublade gur Aufbewahrung der vorräthigen Patronen und des übrigen Schießgeräthes so angebracht, daß der Mann fie herausziehen fann, ohne ben Gack eröffnen gu muffen. Dieser Sach wird nicht nur vermittelft Achselriemen getragen, mas immerhin ermudend ift, fondern er ift auch durch Riemen an einem Leibgurte befestigt, so daß wenn der Mann sich an den Achseln ermudet fuhlt, er fich Erleichterung verschaffen fann, indem er bie Last burch ben Gurt tragen hilft. Dieser Gurt von schwarzem leder dient ferner zum Tragen bes Bajonets und einer fleinen Patrontasche, welche in Form einer Jagdkartouche, übrigens gang einfach und leicht mit behaartem Kalbfell bedeckt, vermittelst Schleis fen von hinten nach vorne gebracht werden fann; fie enthalt mehr Patronen als die großen Tafchen, welche jett noch die Infanterie tragt.

Man sieht, daß man bei der Equipirung darauf bedacht war, die Brust von allem Lederzeug, was der Gesundheit der Soldaten so nachtheilig ist, zu entledigen, und sich auf das Nothwendigste zu besichranken.

Instruktion. Die Mannschaft stellt sich auf 2 Glieder, als anerkannt beste Formation für leichte Infanterie. Die Handgriffe sind wie diejenigen der Unteroffiziere der Infanterie.

Die Tirailleur: Manovers wurden vermehrt und verbessert. Dem Schießen wurde besonders viel Auf: merksamkeit geschenkt.

tteber den Gebrauch der Compagnie-Colonnen.

Bormort.

Wir freuen uns, hier unsern Lesern die Unsicht eines preußischen Infanterieoffiziers, des Hauptm. v. Hann im 22. Infant. Reg., über einen taktischen Gegenstand mittheilen zu können, den wir sowohl schon vor meh-

rern Jahren in diesen Blattern in gleichem Sinne aufgefaßt haben, ale er auch fonft in ber Schweiz, g. B. in öffentlichen Bortragen in Bern ichon fruber ausführlicher und in auffallender Ucbereinstimmung mit den v. Hann'schen Ideen besprochen worden ift. - Das Motiv der Compagnie . Colonnen bildet, wie wir glauben, eine ber Burgeln einer neuen Infanteries Taftif, harmonisch mit ber allgemeinen geschichtlichen Erscheinung zunehmender Bildung und Intelligenz auch in den niederen Kührerstellen, harmonisch damit, daß ber kleine Rrieg felbst mitten im großen und in ber Schlacht eine neu bedeutende Rolle spielen wird, übereinstimmend endlich mit dem durch Clausewiß zum vollen Bewußtsein gebrachten Pringip der Defonomie ber Streitfrafte.

Der Auffat des preußischen Offiziers ift dem 1. Seft bes Jahrgangs 1838 der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs entnommen.

Die Compagnie-Colonnen, eine der trefflichsten Ginrichtungen in der Gefechtslehre der preußischen Infanterie, scheinen, ihrem ganzen Werthe nach, noch nicht fo allgemein anerkannt und genunt zu werden, wie fie es in Wahrheit verdienen. Der Grund, daß man fich felbst bei Friedens : Manovern ihrer nur selten bedient, liegt vielleicht darin, daß mancher fürchtet, burch anscheinendes Bereinzeln seiner Mittel die Rraft aus der Hand zu geben und daß allerdings das Manboriren in Compagnie-Colonnen und jenes durchaus erforderliche Ineinandergreifen seitens ber Compagnie-Rubrer einen gemiffen Grad von Ueberficht des Gefechts bedingt, der fich nur durch viele Uebung erwerben lagt.

Bas das Bereinzeln der Streitmittel anbelangt, fo kann in Bezug der Compagnie-Colonnen diefer Rachtheil nur durch einen unpassenden Gebrauch berfelben herbeigeführt werden, unter Boraussetzung gleicher Ausbildung und gleicher Starfe aber wird ein Bataillon, welches fich in Compagnie - Colonnen schlagt, jederzeit den Erfolg vor einem solchen haben, welches ihm gegenüber in einem Ganzen vereinigt bleibt. Sind die dießfeitigen Compagnie-Chefe einigermaßen gewandt, fo wird das geschloffene Bataillon, ungeachtet des Gebrauchs seiner Tirailleure, sich von den Compagnic . Colonnen bald dergestalt mißhandelt sehen, daß ihm faum Zeit zu dem Entschlusse bleiben durfte, gegen welchen der versichiedenen Angriffe es die Kraft seiner Masse zuerft wens ben foll. Gefest auch, der Gegner druckte eine oder zwei der Compagnie . Colonnen zurud, fo werden natur. lich die übrigen schnell herbeieilen, die weichenden durch eine Diversion auf Flante und Rucken des im Gangen vereinigten Feindes zu begagiren, und wendet fich der Colog gegen den Feind in feiner Flante, fo werden die auf dem Rudzuge begriffenen Compagnien Front machen, und ihrerseits zur Offensive übergeben. Jeder einzelnen

Compagnie bleibt bierbei die Aufgabe, einem zermalmenden Schlage des Gegners zeitig anszuweichen, gegen ihn aber stets angriffsweise zu verfahren, wenn er einen ders gleichen Streich gegen eine der benachbarten Compagnien führen will. Das nothwendige Resultat Dieses Din : und Herwerfens ift Unschlussigfeit und Unordnung in den Reihen der großen Masse; das Eine wie das Andere sind sichere Burgen baldigen Unterliegens.

Wir sind keineswegs gemeint, ganze Regimenter und Brigaden in jedem vorkommenden Gefecht in Compagnie . Colonnen zu zerstreuen, mohl aber erscheint uns der Gebrauch derselben da von großem Rugen, wo ein einzelnes Bataillon (z. B. bei Avant und Arrieregars ben) sich selbstiftandig schlägt. Doch auch dann wird man nicht alle vier Compagnien bes Bataillons aus einander werfen; vielmehr durfte es großere Bortheile bicten, bas Sanze nur in brei Maffen zu vereinzeln. Man wird daher fur den Angriff wie fur die Bertheidigung ftets beffer gestellt fein, wenn man zwei Compagnien dem Punfte gegenüber vereinigt behålt, welcher unferers seits die mehrsten Anstrengungen zu erfordern scheint, während die beiden anderen Compagnien dazu verwendet werden, jede fur sich auf den Flügeln die Maßregeln der vereinigten Compagnien zu unterstützen. Allerdings wurde der Bataillons Commandeur, wels chem man im Gefecht keinen Ruchalt aufstellte, sich vor dem Fehlgriff bewahren, seine vier Compagnien zugleich in das Feuer zu bringen; er wird wenigstens eine Compagnie in Reserve halten, und sich nur mit den drei übrigen vorläufig dem Feinde entgegenstellen. Aber auch dann ift er jeden Augenblick in der Lage, durch das Vorschieben der einen oder der andern Compagnie die Klanken seines Gegners zu bedroben, und leicht wird es ihm, durch seine Reserve mehrere Compagnien schnell ba zu vereinigen, wo durch eine plogliche Kraftaußerung ein erheblicher Bortheil zu erringen ift.

Wenn im Allgemeinen Regimenter und Brigaden in formirten Bataillonen unstreitig eine fraftigere Schlage fertigfeit entwickeln, als ihnen dieß in Compagnies Colonnen möglich wird, fo kann demungeachtet in einzelnen Fallen mit Bortheil bas erfte Ereffen in Compagnie : Maffen aus einander gezogen werden, be: nen man als zweites Treffen geschlossene Bataillone folgen laßt. Die Compagnie : Colonnen gestatten bei großer Beweglichfeit Die Entwickelung eines fo lebhaf: ten Feuers, das Ginrucken ibrer Unterftugungstrupps in die Linie der Tirailleure verleiht ihrem Angriffe eine überall so wohl unterstütte Kraft, bag man, nas mentlich bei Waldgesechten, den Gebrauch der Compagnie Colonnen stets von überwiegendem Bortheile finden wird. Ift die Leitung einer ausgedehnten Tirailleurlinie gerade im Baldgefecht am schwierigsten, so werden die Schwierigkeiten durch die Aufstellung in Compagnie : Colonnen am ersten beseitigt. Dadurch daß jede Compagnie nur den Berband unter fich er: balt, der Fuhrer aber den Ginklang seiner Bewegungen im Bezuge zum Ganzen überwacht, ift der Mechas nismus vereinfacht, ber Appell gesteigert.

Man fann und entgegnen, bag Alles, mas hier

gesagt wurde, nur auf das Gefecht mit Infanterie Unwendung findet, daß dagegen der feindlichen Cas vallerie gegenüber die vereinzelten Compagnien um fo mehr gefahrdet find! - Beleuchten mir diefen Ginmurf naher. — Der Kriegsstand erhebt die preußischen Infanterie : Compagnien auf die Zahl von 250 Ropfen; angenommen, daß ungeachtet des trefflich organisirten Ersatgeschäftes der Armee, durch so manchen Ubgang geschwächt, eine solche am Tage des Gefechtes nur mit 200 Feuergewehren auftritt, so ist dieß schon an und für fich eine Masse, welche bei guter Fuhrung einer nicht zu überlegenen Cavallerie, selbst in dem der Infanterie ungunstigen Terrain, recht gut widerstehen fann. Ich berufe mich hierbei auf das Beiipiel jener zwei frangofischen Boltigeur . Compagnien, welche im Jahre 1812, ich glaube beim Uebergange über die Duna, von jeder Unterstützung durch ben Fluß getrennt, auf eine glonzende Beife die Ungriffe einer zahlreichen ruffischen Cavallerie abwiesen, und befanntlich überschritten die französischen Compagnien nie die Stärke von 150 Bajonetten. Rechnen wir noch bingu, daß im offenen Felde zur Auffiellung der Compagnie . Colonnen gegen Cavallerie die schachbrettformige als die paffenoste gewählt werden durfte, und daß man naturlich die Zwischenraume hier nur gerade so groß nehmen wurde, um durch ein gut gezieltes freuzendes Feuer die Widerstandsfähigfeit der einzelnen Trupps noch zu erhöhen, so können wir uns moglich einen gesteigerten Grad von Befahr, wohl aber eine recht gut gesicherte Stellung ber Compagnie, Colonnen im Gefechte gegen Reiterei erfennen.

Beispielsweise nehmen wir den Fall an, daß nach einem ungunstigen Gefecht ein dießseitiges Bataillon die Arrieregarde im offenen Terrain bildet. Der Feind versfolgt uns mit Cavallerie, wir aber konnen ihm eben keine dergleichen entgegensiellen; es fragt sich nun, ob unter den obwaltenden Berhätnissen das dießseitige Bataillon seinen Rückzug sicherer in einer Masse vereinigt oder in Compagnie Solonnen bwerkseligen würde?

Gehen wir in das Detail beider Falle ein, und nehmen zuerst das Bataillon in einer Masse vereinigt an, welches seinen Abzug durch einige Flankeure ganz in seiner Nahe deckt.

Offenbar wurde der Cavallerie » Offizier wenig Kenntniß seiner Baffe besitzen, welcher an der Spitze von nur 500 Pferden das Bataillon nicht so lange festzuhalten wüßte, die seine Infanterie (der Artillerie nicht zu gedenken) herankäme, um mit dieser vereinigt den Gegner zu gewältigen. Der Führer der feindlichen Reiterci, nachdem er die gute Haltung des Bataillons versuchsweise erprobt hat, wird wahrlich diesen Bersuch nicht erneuern, so lange man ihn stehenden Fußes erwartet; er wird aber augenblicklich Miene zum Angriff machen, wenn das Bataillon seinen Rückzug beginnen will. Natürlich muß das Bataillon

wieder Front machen, und ich appellire an das Urtheil aller erfahrenen Infanteristen, in wiesern es, unter den obwaltenden Umständen und ohne Hulfe anderer Truppen, möglich sein wird, mit dem in einer Masse vereinigten Bataillon ruckwärts Terrain zu gewinnen? ganz abgesehen von der eigentlichen Aufgabe, den Abzug unseres Groß zu decken.

Stellen wir jest das Bataillon unter denselbent Berhaltnissen der feindlichen Cavallerie in Compagnies Colonnen gegenüber. Der Commandeur hat die 2 Compagnien des Centrums vereinigt, die beiden Flügels Compagnien aber 80 Schritt rückwarts, als zweites Treffen, so aufgestellt, daß sie die Compagnien des ersten Treffens etwa um 50 Schritte rechts und links debordiren:

Die beiden Compagnien des ersten Treffens treten den Ruckzug an, was wird die feindliche Cavallerie thun? - Kallt fie die Abzichenden an, jo wird fie durch die Compagnien des zweiten Treffens aufgehalten, und gelange dieß nicht, fo erwartet fie noch das Fener ber im Marsche begriffenen zwei Compagnien, welche in jedem Angenblicke Front machen, aber auch im folgenden unter dem Schute der stehenden Compagnien ihren Rudzug fortsetzen tonnen. Zieht es ber Führer der feindlichen Reiterei vor, feine Truppen gu theilen, um feine Unfalle zu vervielfaltigen, fo werden diefe um fo mehr an Rraft verlieren, und dennoch wird es ihm schwer gelingen, alle Theile des Bataillons in dem Mage und so zu gleicher Zeit zu beschäftigen, daß es ihm möglich wurde, den Ruckzug des Ganzen zu vereiteln.

Man wird uns noch einwenden: eine Compagnie-Colonne habe im Gefechte gegen Reiterei zu wenig Flankenvertheidigung — was hindert uns aber, für diesen Fall unsere Compagnien in halbe Züge zu brechen, und so eine Masse zu bilden, welche bei wenigstens 16 Mann in Front eine Tiefe von 12 Rotten zählt? Die Flanken unserer Bataillone werden in gleicher Lage nur von 16 Notten vertheidigt, und die Erfahrungen des Krieges haben ihre Formation als sehr gut bewährt. Wir erinnern an den Krieg in der Champagne im Jahre 1814.

Es foll keineswegs als Regel gelten, sich stets gegen Cavallerie in Compagnie Colonnen zu schlagen, im Gegentheil sind wir vollkommen der Meinung, daß eine Masse Infanterie von 600 bis 1000 Köpfen gesade die richtige Starke besitzt, um bei nothwendiger Beweglichkeit, in jeder denkbaren Lage, der feindlichen Reiterei genügend zu widersiehen; es galt hier nur, die Vortheile zu zeigen, welche die Compagnie Colonnen dem einzeln dastehenden Bataillon gewähren.